Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1947)

Heft: 8

Artikel: Wiederfinden und Wiedersehen in Schaffhausen

Autor: Welti, Albert J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-777412

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wiederfinden und Wiedersehen in Schaffhausen

Wem, wie es dem hier Schreibenden widerfuhr, der erste Gang durch die Schaffhauser Ausstellung von Werken

altdeutscher Meister zu einem Feste des Wiederfindens nach langen Jahren der Trennung geworden ist, dem wird auch eine scheinbare Veränderlichkeit des Unvergänglichen zu einer Art beunruhigenden Erlebnisses geworden sein. Daß es das Gefäß der Erinnerung, nicht aber der darin gefaßte Inhalt ist, was der eigenen Vorstellung nicht mehr entspricht, pflegt unser Selbstbewußtsein in solchen und ähnlichen Fällen nur widerwillig zuzugeben. Freilich unterstehen Kunstwerke wie Menschen den Fügungen ihres Schicksals, welches Dauer und Auswirkungen ihres Vorhandenseins begrenzt. Unter den Schöpfungen menschlichen Geistes gibt es langlebige, uns für eine Ewigkeit bestimmt scheinende und andere, deren Ruhm in die Sage übergegangen ist wie jener von Apelles gemalte Traubenstock, auf dessen tauglänzende Beeren sogar die Spatzen hereingefallen sein sollen.

Auch unter den gegenwärtig in Schaffhausen befindlichen altdeutschen Tafeln gibt es manche, die, abgesehen von dem auf ihnen Dargestellten, viel Abenteuerliches über ihr bisheriges, vier- bis fünfhundertjähriges Ergehen an Kirchen- und Hauswänden, auf Altären, in Unterständen oder zugemauerten Salzbergwerken zu berichten hätten. Jemand, der den Drang fühlte, «dramatische» Kunstgeschichte zu Papier zu bringen, ein über Nacht ins Museum eingeschlossener E. T. A. Hoffmann oder E. A. Poe müßte beim Zuhören reiche Anregung zu phantastischer Gestaltung finden.

Der Schreibende erinnert sich noch der aufgeregten Für und Wider, welche sich erhoben, als zu Beginn dieses Jahrhunderts der amtliche Restaurator der Münchner Pinakothek, Hauser, die Übermalungen von dem — heute ebenfalls in Schaffhausen ausgestellten — sogenannten Paumgartner-Altar Albrecht Dürers entfernte, welche zu Beginn des XVII. Jahrhunderts durch den Hofmaler des Kurfürsten Maximilian darauf angebracht worden waren. Dem fürstlichen Sammler, der seine kunstfreudige Neigung auf mehrere Nachfahren vererben sollte, schien sein Dürer offenbar nicht dürerisch genug — vielleicht auch zu bürgerlich. Den reichsstädtisch schlichten Soldatengestalten der beiden Stifter wurden prunkhafte Helme aufgesetzt und schnaubende Rosse zur Seite gestellt. Sie kamen, statt vor schwarzen Hintergrund in eine eng mit Bäumen bestandene, felsige und burgenreiche Landschaft zu stehen, deren Motive aus allen möglichen Stichen und Bildern Dürers zusammengestoppelt waren. Immerhin hatte sich der Verbesserer große Mühe gegeben, die Hand des Meisters nachzutäuschen, so daß es kein geringes Wagnis bedeuten mußte, alle diese Herrlichkeit so mir nichts, dir nichts wegzuputzen, auf die Gefahr hin, darunter vielleicht bloß mehr schwache Spuren des einst Gewesenen vorzufinden. Dem Restaurator Hauser scheint es aber nicht an dem nötigen Selbstvertrauen gefehlt zu haben. Die Reinigung der beiden Altarflügel gelang und — dies sei zugestanden — diente der Gesamtwirkung zum Vorteil. Aber: « l'appétit vient en mangeant». Hauser glaubte nun auch auf dem Mittelstück, der Heiligen Familie, Übermalungen zu entdecken. Unter der rechts neben der Gestalt des heiligen Joseph gegen eine Mauerkonsole lehnenden Zimmermannsaxt und einem am Boden liegenden Wanderstab förderte er jenes unruhige Gewirre von winzigen Stifterfiguren und Wappen zutage, das die kompositorische Haltung des Bildes beeinträchtigt und weniger mit Dürer'schem Geist zu tun hat als das ihm zuliebe Entfernte. Böse Zungen behaupteten, der Wiederhersteller habe sein Werk folgendermaßen signiert: « Dürer invenit, Hauser pinxit », was seither in Kunstkennerkreisen zu einem geflügelten Wort geworden ist. Es bleibt zu hoffen, daß eine spätere, noch gründlichere Reinigung auch mit den Zutaten entdeckerischen Übereifers Abrechnung halten und endlich dem herrlichen Werk seine ursprüngliche Gestalt wiedergeben werde.

Bis dahin wollen wir uns an dem freuen, was uns erhalten geblieben ist, was wir wieder sehen und genießen dürfen. Man hat sich an

Les secondes Rencontres internationales de Genève

Du 1er au 13 septembre 1947 auront lieu les secondes «Rencontres internationales de Genève». On se souvient de l'éclat extraordinaire et de l'intérêt suscité en septembre 1946 par les premières «Rencontres» qui avaient été consacrées au thème de l'Esprit européen; le sujet de discussion qui a été choisi cette année est le suivant: « Progrès technique et progrès moral». Les conférenciers invités sont MM. Nicolas Berdiaeff, russe orthodoxe et philosophe, A. Siegfried, J. B. S. Haldane, Guido de Ruggiero, Th. Spœrri, Swami Siddheswarananda, Eugenio d'Ors, Emmanuel Mounier, Marcel Prenant, et un conférencier de l'U. R. S. S., auxquels se joindront, pour les entretiens, les personnalités les plus représentatives du monde intellectuel européen. Des manifestations artistiques d'une qualité exceptionnelle encadreront ce grand débat: deux concerts de musique de chambre par le trio Schnabel-Szigeti-Fournier, trois représentations d'« Antoine et Cléopâtre », de Shakespeare, dans la traduction nouvelle de M. Maurice Oberli, mise en scène par le grand réalisateur shakespearien Robert Speaight; projection d'un film scientifique au « Palais de la Découverte».

M. André Siegfried donnera la conférence inaugurale en faisant l'historique du « Progrès ». MM. Marcel Prenant et J. B. S. Haldane traiteront du « Progrès » vu par un biologiste. M. Eugenio d'Ors, l'esthéticien bien connu parlera du « Progrès technique et progrès moral » du point de vue du besoin de « hiérarchiser l'ensemble des activités de l'homme moderne, paralysées aujourd'hui par la concurrence égalitaire ». M. Guido de Ruggiero traitera du « Progrès » en philosophe. M. Théo Spœrri parlera des éléments d'une morale créatrice, M. Swami Siddheswarananda de l'idée du progrès selon le point de vue hindou, et M. Emmanuel Mounier s'attaquera au christianisme et la notion du progrès.

das Wissen um so viel Zerstörtes, nicht mehr Vorhandenes gewöhnt, daß man es fast jedesmal als eine Art Wunder empfinden möchte, wenn einem so etwas Totgeglaubtes, längst aus der Liste der Hoffnungen Gestrichenes heil und unversehrt oder doch wenigstens nur unbedeutend verschrammt vor die Augen gebracht wird.

Zu derlei Einsicht war man freilich noch nicht gelangt, als der Schreibende werktags in die Schule ging und an trüben Wintersonntagen — trotzdem er lieber schlitteln gegangen wäre — von seinem Vater in die feierlichen Säle der Münchner Pinakothek mitgenommen wurde, wo der eben erwähnte Paumgartner-Altar und etliche andere der in Schaffhausen zur Sicht auferstandenen Werke an den Wänden hingen. Im Allerheiligen-Museum, in den Räumen der Ausstellung kam es ihm denn auch wie ein Wiedererleben jener fernen Stunden vor: das Wandeln und Stehenbleiben vor Bildern, vor denen man damals gewandelt hatte und stillgestanden war. Er vermeinte wieder dieselben erklärenden, begeisternden Worte zu hören, die altvertraute Stimme im Ohr zu haben, welche ihn auf Schönheiten und Bedeutsames an den Werken aufmerksam machte, die bei ihrer Entstehung angewendete Technik zu erläutern suchte und den geistigen Gehalt auf immer neuen Wegen mit dem Sinn der lebendigen Gegenwart in Verbindung zu bringen wußte.

Viele Bilder — auch unter denen in Schaffhausen — sind seither dank den Fortschritten der Wissenschaft «umgetauft», andern Meistern zugewiesen worden ... aber auch das gehört zum Walten des zu Anfang erwähnten Schicksals und bestätigt die alte Weisheit, daß Name Schall und Rauch ist, und einzig das Ding an sich, in diesem Falle das geschaffene Werk, ohne Ansehen des Urhebers, Wert und Dauer behält.

Albert J. Welti.

Rechts: Das Mittelstück des sog. Paumgartner-Altars von Albrecht Dürer.

A droite: La pièce centrale de l'autel de Paumgartner, d'Albert Durer.

Photo: Gemmerli.

Un jubilé dans le Jura bernois

Le Marché-Concours national de chevaux à Saignelégier qui aura lieu cette année les 9 et 10 août, peut célébrer le cinquantenaire de son existence. Fondée en 1897, cette importante manifestation hippique a depuis lors su attirer la foule des connaisseurs et amateurs par ses fameuses courses et l'exposition de meilleurs sujets de l'élevage franc-montagnard non moins que par le cadre incomparable de sapins et de verdure qui l'entoure. Cette année encore, l'exposition, les courses campagnardes, civiles et militaires et le cortège folklorique, précédé du carrousel des chevaux, revêtiront un éclat particulier.

Links: Die Landschaft der Freiberge (Berner Jura).

A gauche: Paysage dans les Franches-Montagnes (Jura bernois).